

30.11.2010 – 12:00 Uhr

Migranten als Akteure und Zielgruppe einer künftigen Alterspolitik

Bern (ots) -

Die einstigen «Gastarbeiter» aus Italien und Spanien sind nun pensioniert. Schwere Arbeit und tiefe Löhne sowie eine fehlende Integrationspolitik forderten ihren Preis: Ältere Migrantinnen und Migranten sind oft weniger gesund und häufiger von Armut betroffen als gleichaltrige Schweizerinnen und Schweizer. Zudem erschweren Sprachbarrieren oder Informationsdefizite den Zugang zur Altershilfe. An einer vom Nationalen Forum Alter und Migration organisierten Tagung wurden Massnahmen für eine Verbesserung der Lage der Betroffenen gefordert.

In der Schweiz leben heute rund 130'000 Migrantinnen und Migranten im AHV-Alter. Viele von ihnen sind in den Nachkriegsjahren ins Land gekommen und haben zum Aufschwung der Wirtschaft beigetragen. Ihre Arbeitskraft war erwünscht, ihre Integration jedoch nicht vorgesehen. Konkret bedeutete dies zum Beispiel, dass der Nachzug von Ehepartnern und Kindern bis Mitte der Sechzigerjahre verboten war. Von heute geläufigen Angeboten wie Sprachkursen konnten die damaligen Migrantinnen und Migranten nur träumen.

Wertschätzung - Abbau von Hürden - Mitbestimmung

Die Geschichte der fehlenden Integrationspolitik lässt sich nicht rückgängig machen. Das Nationale Forum Alter und Migration zeigte an der heutigen Tagung jedoch Lösungsansätze auf, wie die Herausforderungen in der Schweizer Alterspolitik künftig anzugehen sind.

Die heute im AHV-Alter stehenden Migranten und Migrantinnen haben wertvolle Beiträge zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung unseres Landes geleistet. «Und genau diese Leistungen sind in Form einer Politik der Anerkennung zu würdigen», so Ständerätin Christine Egerszegi, Präsidentin des Forums Alter & Migration.

Das Nationale Forum Alter & Migration ist der Auffassung, dass die Einrichtungen der stationären und ambulanten Altershilfe sich gezielt für ältere Migrantinnen und Migranten öffnen müssen. Zum Beispiel mit niederschweligen Beratungsangeboten in der Muttersprache oder mit der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen mit Migrationshintergrund.

Die in der Schweiz lebenden Migrationsgemeinschaften verfügen aufgrund ihrer Geschichte über wichtige Erfahrungen im Umgang mit Integration im Sinne von Partizipation und einen hohen Grad an Selbstorganisation. Die Zusammenarbeit mit Organisationen der Migrantinnen und Migranten muss inhaltlich wie finanziell gestärkt werden. Ihre Mitbestimmung bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Modelle der Altersarbeit ist dabei zentral.

Nicht eingebürgerte ältere Migrantinnen und Migranten sind von der politischen Mitsprache weitgehend ausgeschlossen. Ihre politische Partizipation auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene muss erleichtert und mit gezielten Mitteln gefördert werden.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter:
www.alter-migration.ch,
www.pro-senectute.ch,
www.redcross.ch > News und Service > Dossiers

Link zum Herunterladen von Bildern (bitte gesamten Link ins
Browser-Fenster kopieren)
<http://redcross.picturepark.com/Website/Mailing.aspx?Action=browseMailings&MailingId=1701&PW=3611c927-a458-43e6-b9d3-01ed48dcf7fd&UserId=1730>

Kontakt:

PRO SENECTUTE SCHWEIZ
Judith Bucher, Medienverantwortliche
Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich
Telefon: 044 283 89 57
Telefax: 044-283 89 80
Mobil: 079 458 39 49
E-Mail: judith.bucher@pro-senectute.ch

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ
Heinz Heer, Verantwortlicher Kommunikation Departement Gesundheit und
Integration
Werkstrasse 18, Postfach, 3084 Wabern
Telefon: 031 960 75 28
Telefax: 031 960 75 60
Mobil: 079 689 69 00
E-Mail: heinz.heer@redcross.ch

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100002289/100615217> abgerufen werden.